

Puzerner Tagblatt.

Abonnement:	Monatlich		Trimester		Jahres	
	fr. 10.—	„ 5.—	fr. 15.—	„ 8.—	fr. 30.—	„ 15.—
für Exemplare zum Abholen	„ 12.—	„ 6.—	„ 18.—	„ 9.—	„ 36.—	„ 18.—
durch die Post	„ 12.50	„ 6.40	„ 18.50	„ 9.40	„ 36.50	„ 18.40

Zweihunddreißiger Jahrgang.

Inserate:	
die einpaltige Zeile oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger	30 „

Dienstag,

N^o. 249.

den 23. Oktober 1883.

Alt-Schultheiß Nikolaus Dula. †
1.

Der letzte Freitag unter außergewöhnlich großer Theilnahme unserer städtischen Bevölkerung und vieler vom Lande herbeigekommener Freunde und Bekannten des Schöpfers der Erde übergebene Alt-Schultheiß Nikolaus Dula war am 20. Mai 1814 in seinem Heimatort Menznau geboren; sein Vater war ein ziemlich begüterter rechtschaffener Landmann, seine Mutter eine brave verständige Frau, Schwester von Hrn. Alt-Regierungsrathe Sigrist sel. Neben ihm besaß dieses Ehepaar noch drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen, welche den Bruder Nikolaus alle überlebten. Als Knabe besuchte derselbe zuerst die Elementarschule in Menznau und nachher noch während zwei Jahren diejenige von Luzern. Nachdem er sich mit Zustimmung der Eltern zur Studienlaufbahn entschlossen, trat er ins Gymnasium in Luzern ein und absolvierte dasselbe sowie das Lyceum in den Jahren 1829—1830 vollständig, mit vielem Fleiß und großer Auszeichnung; er studierte namentlich fleißig Geschichte. Zu seinen liebsten und tüchtigsten Mitschülern gehörten Dr. Brun in Entlebuch und Pfarre Rüttimann von Sempach, gestorben in Entlebuch. Das Nachhören in alten Katalogen des Gymnasiums und Lyceums ergab folgendes:

Im Katalog für 1830 figurirt Dula als Schüler der II. Grammatik; unter seinen Mitschülern sind zu nennen: Kaiser Rüttimann von Sempach, Verward Meyer von Luzern, Felix Schumacher von Luzern. 1831/32 befand er sich in der IV. Gymnasialklasse (Mitschüler z. B. Josef Bonmatt, gegenwärtig Nationalrath); 1832/33 in der V. Klasse mit lauter ersten Noten, in der „Teutschen Poésie“ war er überhaupt der Erste; 1833/34 in der VI. Klasse mit lauter „1“, obenan in der „Teutschen Poésie“ und Mathematik; 1834/35 im I. Kurs des Lyceums mit lauter „sehr gut“ (Mitschüler z. B. Georg Boffard, gegenwärtig Oberlehrer); 1835/36 im II. Kurs des Lyceums mit drei „ausgezeichnet gut“ und zwei „sehr gut.“ — Man sieht: Fleiß zeigt sich, was ein Meister werden will.

Dula war in den oberen Klassen auch Mitglied des Jünglingsvereins. Seine ganze Jugendzeit verlebte er in glücklichen Verhältnissen. In den Ferien beschäftigte er sich gerne mit der Jagd; mehr als einmal hatte er zum Jagdgegenossen den Studiosus Philipp Anton Segeiser, der Zeit Mitglied des Nationalrathes und des Luzernerischen Regierungsrathes, der damals auf dem Gute Wuholz seine Ferien zubrachte. Häufig erhielt Dula Besuche von Mitschülern; daß es dabei mitunter recht „süßel“ zugeht, braucht wohl kaum bemerkt zu werden. Einmal z. B. waren nicht weniger als 14 Committenten in Menznau; bis spät in die Nacht blieb die fröhliche Compagnie beisammen und abwechselnd machte einer davon im Dorfe den Nachtwächter, die Stunden abrufend.

Die Gymnasialzeit war zu Ende und es kam zur Wahl des Verfassers. Die fromme Mutter hätte es gerne gesehen, wenn der Sohn „geistlich“ geworden wäre, was aber schließlich auch zurückblieb, als sich derselbe zum Studium der Arzneiwissenschaft entschloß. Dr. Probst Niedweg in Wülstli, ein treuer Freund des Berechtigten, der als Student in dessen Nachbarschaft wohnte, hat vieles zur Verhütung der Mutter beigetragen und demselben geholfen, daß sie ihre Einwilligung gab. — Die Universitätsstudien machte Dula in Freiburg, Heidelberg und Zürich. Beim sogenannten Zähringer (September 1839) befand er sich gerade in Zürich im letzten Semester; er war dabei Mitglied einer Abordnung der Studentenschaft, welche der Regierung ihre Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung anbieten ließ. Dem Hrn. Professor Schönlein assistirte er beim Verbinden des Regierungsrathes Fetzelschweiler, der, als er dem Kommandanten der Regierungstruppen den Befehl überbracht hatte, das Feuer einzustellen, auf dem Rückwege beim „Hotel Vaur“ aus einem neuerlichen Volkshausen einen Schrottschuß über dem linken Auge erhielt. Der eben erwähnte berühmte Professor Schönlein wurde, weil

er in der Versammlung der Professoren der Universität Zürich energisch für die Berufung des Theologen Strauß eingetreten war, nach dem Siege der Reaktion von allen Seiten heftig angegriffen, in offenen und anonymen Briefen, in Zeitungen und in Versammlungen. Trozdem lehnte er einen Auszug nach Würzburg ab. Da beschloß die Studentenschaft, ihn durch einen förmlichen Fackelzug zu ehren, und bei diesem Anlasse war Dula der Sprecher der Studenten. Gewiß das beste Zeugniß, wie sehr seine Tüchtigkeit schon damals hervorleuchtete. — Im Winter 1839/40 bestand Dula die ärztliche Staatsprüfung in glänzender Weise. Er ergriffte später manchmal, wie einer der Examinatoren, den der Examinand im Vertrauen auf sein treues Gedächtniß und reiches Wissen etwas herausgefordert hatte, ihn aus dem Sattel zu heben gesucht habe, aber umsonst.

Wald nach bestandenen Examen begann Dula die ärztliche Praxis in Menznau im Hause seines Vaters, der für den jungen Arzt einen eigenen Anbau an das Haus hatte errichten lassen. Am 2. März 1840 verheiratete sich unser junger „Doktor“ mit Fräulein Maria Anna Widmer, einer Schwester des spätern Nationalrathes Franz Widmer von Gellingen. Die Ehe wurde mit acht Kindern gesegnet, von denen zwei früh starben, vier (sein Sohn und drei Töchter) noch leben und zwei in der Nähe der Jahre in's Grab sanken. — Gegen Ende des Jahres 1840 starb in Entlebuch Dr. Nüßli, der einzige Arzt dajelbst. Auf den Rath seiner Freunde siedelte nun Dula nach Entlebuch über, um dort seinen Beruf auszuüben. Als sehr gebildeter fleißiger Arzt gewann er bald eine ansehnliche Praxis. Daneben lebte er mit großem Eifer der Wissenschaft und verfolgte mit lebhaftem Interesse die Geschichte des ernern und weitem Vaterlandes in jener bewegten Zeit. Ein Beweis, wie sehr er für die leidenden Mitmenschen, die Kranken, besorgt war, ist, daß er, als in den vierziger Jahren der Typhus stark auftrat und viele Kranken dahin raffte — man kannte die jetzige wirksame Methode, dieser Krankheit zu steuern, noch nicht — Dula eine Versammlung von Ärzten in Wülstli veranstaltete, und auf derselben tief beklagte, daß man trotz strengem Befehls der von den Professoren erteilten Zeitschriften so wenig gegen den Typhus auszurichten vermöge. Dula verblieb in Entlebuch bis 1848, wo er infolge Wahl in den Regierungsrath nach Luzern überriedelte. Seine politische Thätigkeit zu verfolgen, wird Sache eines zweiten Artikels sein.

Eidgenossenschaft.

Δ Bundesstadt. Das Defizit, welches das vom Bundesrath durchberathene Budget pro 1884 ergibt, beläuft sich auf nahezu 400,000 Fr.

Der Bundesrath sieht mit Spannung dem Berichte der Garantieable Experten entgegen und hofft, im Laufe dieser Woche in dessen Besitze zu gelangen. Es hat ihn unangenehm berührt, daß die Presse die Hauptanschuldigungen der Experten mittheilend wußte, bevor er von ihnen Kenntniß hatte. So viel ich höre, sieht man nämlich ein, daß die Experten sich nicht nur als ein zeitraubender, sondern auch als ein überflüssiger Apparat erwiesen hat, und man besorgt, daß deren Vorschläge, statt die Schwierigkeiten zu eben, eher geeignet seien, neue zu schaffen. Unter Anderem hat man es für unwahrscheinlich, daß die Ortsbürger von Baden, Zurichburg und Zofingen auf ihren früheren Offerten beharren, wenn man ihnen neue Steuern in Aussicht stellt. Da Dr. Semp in verschiedenen Punkten andere Schlussfolgerungen zieht, als die Herren Scheurer und Wory, hält man sich sehr fraglich, ob die beiden eidg. Räte auf eine erhebliche Bundesintervention eintreten werden. Daß die Angelegenheit bis zur nächsten Session der Bundesversammlung spruchreif werde, magen diejenigen, welche den Geschäftsgang kennen, gar nicht mehr zu hoffen.

— Sadogfrage. In der „Grenzpost“ ertheilt ein „be-

währter Staatsmann“ den Rath, auf die Bestimmungen der Wiener Kongressakte betreffend die Neutralität Nord-Savoynens zu verzichten, da das Land nicht mehr dem „minder mächtigen“ Sarbinien, sondern dem „mächtigen kriegerischen“ Frankreich gehöre; dieser Verzicht wäre nur klug, nicht feig.

Es gibt eine Klugheit, welche nur der Vorwand für die Feigheit ist.

Weniger „Klugheit“, als dieser „bewährte Staatsmann“, beizt der „Wintertli Landth.“, welcher jagt: „Die hohen Meinen, welche das Organ des französischen Ministeriums (der „Temps“) der Schweiz gegenüber annehmen sich bemüht, können bei denen, welche aufrichtig eine locale Verständigung zwischen der Schweiz und Frankreich über den über Nacht aufgelauchten Span wünschig, nur Bedauern erwecken. Wir wiederholen, die Arbeiten auf dem Aucke sind eine leere und unnütze Spielerei, wenn ihnen nicht ein ganzes System weiterer Befestigungswerte folgt: sie sind der erste Schritt zur Verwirklichung eines Planes, der um unser Genf in nächster Nähe einen Ring von Feuerthürmen legt, eines Planes, der, selbst wenn kein Vertrag die Neutralität dieses Gebietes sicherte, für die Schweiz schädlich, drohend, beleidigend ist. Man mag in Paris die Sache ein lagatelle behandeln wollen: für uns ist sie keine Kleinigkeit, und es ist zu fürchten, daß, wenn die französischen Machthaber auf ihrer Klüchtigkeit festhalten, ein Miß entsteht, dessen Tiefe und Konsequenzen heute schwer zu bemessen sind.“

— II. Centralämter. Turin 1883 in Luzern. Die vom Legislationskomitee an den Lucerner Räten, als festzulegende Section, abgeleitete Besetzung ergibt einen Ratsgerath von 630 Fr., ein Weiche, welches sich wohl man! Eine ordentlich höher geräumt hat und das dem Räten für die ausgemachten Mimen und das etwas eines Deputierten — höchstem Räten wäre ein solches für nicht angebracht — wohl zu gemessen ist. Man mag sich eben nur auf die Räte, die die Entscheidungen zu einem derartigen Räte ganz bedeutend kosten würden, namentlich wenn sie in so lehrer Weise, wo es hier der Fall war, getreten werden. Dabei kommt wenig in Betracht, ob ein solches Räte etwas größer oder kleiner Einmengen annehme. — Der Besatz dieses Sammelortes wird nun hauptsächlich dazu dienen, die künftigen Lucerner zu jährlichen Besuchen des nachfolgenden Eidgen. Landes in Schür zu begleiten.

Das besandene Kampfericht (Wacht: Dr. Leuchter Geller) hat seinen Zweck erheitert und ihn den Festhalten des Besandens geduldet, umgeben. Es ist daran ersichtlich, daß die zu Tage getretenen Bestimmungen im Allgemeinen gute waren, wenn auch Forderungen zu wünschig übrig blieb, und daß hiesige Organisation keinerlei Klagen vernommen wurden.

Nimmt hat das freundliche Festhalten keinen definitiven Abschluß gefunden.

— Gotthardbahn. (Mitg.) Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn hat in seiner Sitzung vom 20. Oktober d. Jahres folgende Beschlüsse gefaßt:

- A. Wertstättenfrage.
1. Es soll eine Hauptreparaturwerkstätte für das Material der Gotthardbahn auf der Südseite erstellt werden.
2. Es soll außerdem eine Nebenwerkstätte auf der Nordseite in Esfeld errichtet werden.
3. Da die Hauptreparaturwerkstätte in Bellinzona oder in Biasca erbaut werden soll, wird der Entscheidung der Direktion überlassen.
4. Es wird der Direktion empfohlen, diese Wahl auf Grund weiterer eingehender Untersuchungen, insbesondere über die an beiden Orten zu gewinnende Wasserkraft zu treffen und im Uebrigen dabei Rücksicht zu nehmen auf alle Bedingungen, welche die betreffende Lokalität in finanzieller und betriebstechnischer Hinsicht, sowie in Rücksicht auf die Lohn- und Lebensverhältnisse der Arbeiter als die vortheilhafteste erscheinen lassen.
- B. Konvertierung der 5%igen Prioritätsobligationen.

Es sei eine Kommission von 7 Mitgliedern des Verwaltungsrathes zu bestellen, welche dem Verwaltungsrathe in einer morgigen Sitzung nach Einricht und Prüfung des Berichtes und Antrages der Direktion über die für die Konversion der Gotthardbahnaktien eingegangenen Offerten ihren Antrag vorzulegen hat.

Diese Kommission wird bestellt aus den H. Präsident Oberli Rietler, Nat. Rath Wülstli, Präsident Stäfelin